

9. September kamen zur Eröffnung sogar der Regierungspräsident Ritter von Knözinger, Landwirtschaftsminister Dr. Fehr und der Präsident der Handwerkskammer, Geheimrat Würz.

Zwanzig Ausstellungen, vornehmlich im Zeichen der Landwirtschaft, prägten das Volksfest 1929 in einem Maße, wie es die Stadt bisher nicht erlebt hatte. Im Knabenschulhaus St. Georg fand in 12 Sälen eine Kunst- und Gewerbeschau statt. Unter den Künstlern stellten bekannte Namen wie die Maler Nickl, Landgrebe, Schwarzenbacher, Lamprecht und Kohlbrand ihre Werke und Techniken vor. In einer neuen großen Halle des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins gaben sich Wissenschaft und Forschung ein Stelldichein.

Ein Höhepunkt der Festfolge war zweifellos der große Festzug am Sonntagnachmittag mit über 20 Gruppen und 15 großen Festwagen. Der Rennverein führte wieder sieben Rennen durch, der ADAC lud zur Sternfahrt nach Freising mit abschließendem Blumenkorso. Die 35. Kreiswanderversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins fand im Kolosseum statt und es wurden verschiedene Wiedersehensfeiern für ehemalige Garnisonsangehörige und Studierende Weihenstephans abgehalten. Sogar eine Festpostkarte mit dem Freisinger Mohren und ein ausführlicher Programmführer zur Festfolge, bei dem sogar die einzelnen Positionen des Feuerwerks auf einer Seite ausführlich beschrieben wurden, erschien zum Fest.

Der neue Volksfestplatz, erstmals in den Luitpoldanlagen, mit dem großen Bierzelt von Festwirt Schneider wurde mit hohem finanziellen Aufwand von der Stadt geschaffen. Hier befand sich noch bis vor wenigen Jahren der Luitpoldpark mit zwei großen Weihern.

Bei seiner Rede an die Vertreter der Presse – geladen und gekommen waren Vertreter aus verschiedenen Städten und Märkten der näheren und weiteren Umgebung ebenso wie auch aus der Landeshauptstadt – betonte Bürgermeister Bierner, »daß man diese hohen Aufwendungen für das Volksfest doch bitte auch durch fleißigen Besuch aus dem Umland und vor allem auch aus München, das einen Großteil der wirtschaftlichen und steuerlichen Kraft unserer Bevölkerung absorbiere«, belohnen solle. Überhaupt war schon im Vorfeld eine für die damalige Zeit sehr große Werbekampagne gestartet worden. Schon Ende Juli begann das Freisinger Tagblatt in mehreren Artikeln und Anzeigen auf das Fest und seine Abfolge hinzuweisen. Wenn auch die zum Abschluß im Bierzelt veranstaltete



Festpostkarte 1929, Freisinger Mohr, dahinter Volksfest, darunter Schilder mit Symbolen für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie.

Stadtarchiv Freising, Postkartensammlung

große Damenschönheitskonkurrenz von der Stadtspitze als unpassend und störend empfunden wurde, so begann mit diesem Volksfest von 1929 endgültig die lange Freisinger Volksfesttradition.

Quellen und Literatur:

Stadtarchiv Freising, Altaktenbestand I, Nrn. 1-3, 5-10.
 Altaktenbestand II, Nrn. 72, 73, 82, 84, 85, 97.
 Freisinger Tagblatt 1874, 1882, 1888, 1899, 1929 (darin Aufsatz von R. Birkner über das Volksfest 1899).
 Festschrift zum Volksfestjubiläum 1929.
 Gruber, Hans: Felder, Lerchen und unsere Stadt. Geschichte des Freisinger Stadtteils Lerchenfeld. Freisinger Künstlerpresse, 1995.

Anschrift des Verfassers:
 Wolfgang Gammel, Stadtarchiv Freising, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising

Das Stadtarchiv Dachau

Von Andreas R. Bräunling

Die Anfänge

Die Ursprünge des Dachauer Stadtarchivs sind in der alten Marktregistratur zu suchen, die im 13. Jahrhundert mit der Marktwerdung Dachaus ihren Anfang nahm.¹ Bereits 1398 und wieder 1403 wurde die Registratur bei den großen Bränden in Dachau zumindest

teilweise zerstört.² Ein frühes fürstliches Schriftstück in der Marktregistratur ist das herzogliche Privileg vom 27. Februar 1391 der Herzöge Stephan und Johannes über die drei Jahrmärkte Dachaus gewesen, das in einer Abschrift von 1613 erhalten geblieben ist.³ Alle folgenden Privilegien ließ man ebenfalls in sogenannten

»Confirmations- und Freyheitsbüchern« abschreiben und notariell beglaubigen, um die Rechtskraft zu gewährleisten. Diese Bücher, von denen drei erhalten sind,⁴ wurden an einem gesonderten Ort, außerhalb der Marktregistratur, aufbewahrt. Dies führte dazu, daß die Abschriften bei der Vernichtung der Registratur 1632 erhalten geblieben sind und heute die ältesten Stücke in den Beständen des Stadtarchivs darstellen.

Die Marktschreiber

Marktschreiber sind für Dachau erst seit der Mitte des 16. Jahrhunderts belegt. Der Marktschreiber war für die Registratur verantwortlich, was ihn zum Vorgänger des Archivars macht.

Untergebracht war die Marktschreiberei im Augsburger Tor. Noch bevor das Tor 1891 abgerissen wurde, verlegte man die Marktschreiberei 1792 in das angrenzende Marktschreiberhaus, heute Augsburger Straße Nummer 27.⁵

Die Bestände

Über die Bestände schreibt August Kübler: »Infolge der Plünderungen durch das Kriegsvolk und die Einstampflust einiger Marktschreiber ist in der Registratur fast nichts mehr vorhanden, was über das Jahr 1632 zurückgeht. Mit dem Jahre 1633 erst beginnen die so mannigfaltige Aufschlüsse gewährenden Kammerrechnungen.«⁶ Mit Kriegsvolk sind die Schweden gemeint, denen im Mai 1632 unter anderem die Marktschreiberei in die Hände fiel.⁷ Offensichtlich sind jedoch nicht die gesamten Bestände vernichtet worden, denn wiederholt verweisen Quellen auf Archivalien vor 1632.⁸

Im weiteren Verlauf des Dreißigjährigen Krieges brachte man die Unterlagen des öfteren in Sicherheit. So ließ Stephan Heugl (Heigl), der um diese Zeit Ratsmitglied und Bürgermeister war, zwischen 1635 und 1639 die Gottesackerrechnungen von Vater und Bruder verwahren, weshalb die Schriftstücke unversehrt blieben.⁹ Weiterhin beschloß der Magistrat am 4. August 1645, daß alle Kirchen-, Markt- und Ratsunterlagen sowie die Rechnungen zusammengefaßt werden, und daß am Augsburger Tor tagsüber eine Wache und nachts zwei aufzustellen sind.¹⁰ Im September 1646 wurde die Registratur nach München in Sicherheit gebracht,¹¹ wo sie der Marktschreiber in Begleitung einiger Reiter am 19. März 1647 wieder abholte.¹²

Mit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 kehrte wieder Ruhe in den Markt und die Marktregistratur ein. Aber erst 1670 ordnete der Marktschreiber Johann Dickh bei seinem Amtsantritt die »ganz zerstreut und auseinandergelegne Registratur« wieder, wofür ihm der Magistrat die Gebühr für den Erwerb des Bürgerrechtes in Höhe von 10 Gulden erließ.¹³

Zu den wertvollsten Stücken in den Beständen des Stadtarchivs zählen die Urkunde von Kurfürst Ferdinand Maria aus dem Jahre 1665 und die Urkunde von Max Emanuel von 1681,¹⁴ die beide die Bestätigung der bisherigen Privilegien zum Gegenstand haben. Beide Urkunden sind aus Pergament und mit gut erhaltenen abhängenden Wachssiegeln in Holzkapseln versehen. Diese Holzkapseln waren nicht von Anfang an an den Siegeln, sondern wurden 1705 für 15 Kreuzer das Stück

»zu besseren Verwahrung« angefertigt.¹⁵ Da man sich schon damals vor allem des rechtlichen Wertes der Urkunden bewußt war, ließ der Magistrat 1739 eine Eichentruhe zur Aufbewahrung der Marktfreiheitsbriefe durch den Kistler Johann Georg Prugger fertigen, wozu der Schlosser Georg Spizer die Schösser und eisernen Armierungen herstellte.¹⁶ In unruhigen Zeiten schaffte man diese Truhe aus der Marktschreiberei in den Kirchturm von Sankt Jakob, von wo sie 1987 mit dem Kran geborgen wurde. Heute kann diese Truhe im Bezirksmuseum Dachau besichtigt werden.

1789 muß sich die »Haupt- oder sogenannte Archivs-Registratur« in einem äußerst desolaten Zustand befunden haben, da dem Marktschreiber ein zusätzlicher Schreiber zur Seite gestellt wurde, damit dieser die Bestände für 150 Gulden ordne.¹⁷ Bereits im Jahre 1800 war die Marktregistratur durch die Franzosen wieder dermaßen in Unordnung gebracht worden, daß verschiedene Unterlagen nicht gefunden werden konnten.¹⁸

Bis 1808 wurden die Briefprotokolle nachweislich vom Marktschreiber geführt.¹⁹ Briefprotokolle sind die Niederschriften der Vorgänge der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wie Übergabeverträge, Testamente und ähnliches, der Rechtsangelegenheiten also, die seit 1862 von den Notaren festgehalten werden. Mit der Aufhebung der landständischen Verfassung 1808 ging die niedere Gerichtsbarkeit an den Staat über und die Briefprotokolle wurden nach München abgegeben, wo sie sich heute im zuständigen Staatsarchiv München befinden.²⁰

In den Jahren vor 1847 hat der damalige Marktschreiber die Amtsregistratur neu eingerichtet und ein zweibändiges Repertorium (Findbuch) erstellt, wofür er einen Gehilfen einsetzen mußte.²¹

Erstmals Dr. August Kübler befaßte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich mit dem historischen Schriftgut der Stadt und wertete es für seine Publikationen aus. So muß er bereits 1880 für seine Werke »Dachauer Geschichten«²² Einsicht genommen haben, da er bei einer erneuten Durchsicht 1925 für sein Werk »Dachau in verflossenen Jahrhunderten« über abhandengekommene Archivalien klagte, die er 1880 noch erfaßt hatte.²³

Bis 1945 wurde in der Aktenregistratur ein Ablagesystem verwendet, das die Unterlagen in Titel, Fächer und Nummern einteilte. Diese Registraturordnung spiegelt sich heute in den Signaturen des Bestandes »Akten vor 1945« wider.

Entgegen der ursprünglichen Annahme, daß zahlreiche Akten kurz vor Kriegsende vernichtet worden seien, zeigte sich bei der Rekonstruktion der Registratur ab 1945, daß viele der Altakten in die neuen Vorgänge übernommen wurden.

Die Unterbringung des Archivguts

Wie bereits erwähnt, hatte sich die Registratur zunächst im Augsburger Tor befunden. 1792 wurde sie in das Marktschreiberhaus verbracht. Ein Teil der älteren Unterlagen muß sich aber bereits um 1770 im Rathaus befunden haben, da in diesem Jahr dort »an einem sicheren Verwahrort« ein Registraturkasten mit 40 Schubladen, zwei lange Bücherregale, ein Tisch aus

Fichtenholz und fünf Schemel für die alten Schriften, Protokolle und Rechnungen untergebracht wurden, die der Kistler Johann Nottenstein für 28 Gulden 40 Kreuzer angefertigt hatte.²⁴ Der vermeintlich »sichere Verwahrort« war ein feuchter Raum, da man 1803 den Spengler Joseph Klammer anwies, 20 durchlöcherete Blechscheiben in den Registraturkasten einzusetzen, »worin wegen Mangel an Luft und der ohnehin feuchten Lage alles zu modern anfang«.²⁵ Noch heute sind Spuren von Feuchtigkeitsschäden an manchen Archivalien zu entdecken. Die übrigen Unterlagen, die noch im Marktschreiberhaus verblieben waren, wurden 1808 ins Rathaus hinaufgetragen.²⁶

1836 erwies sich der bisherige Registraturkasten als zu klein, weshalb bei Kistler Martin Gom ein neuer, geräumiger für 14 Gulden einschließlich der Anstrich- und Schlosserarbeiten bestellt wurde.²⁷

Zwischen 1888 und 1890 hat man eine neue Registratur eingerichtet,²⁸ die aus einem Bretterverschlag im Dachgeschoß des Rathauses bestand. 1896 reichte dieser Bretterverschlag nicht mehr aus, weshalb im Parterre ein zusätzliches Zimmer, das bis dahin der Sanitätskolonne Dachau überlassen gewesen war, als zweite Registratur eingerichtet wurde.²⁹

Im Zuge der Ahnenforschung während des »Dritten Reiches« fand das Archivgut der Stadt Dachau erneut Beachtung. Dennoch bot Bürgermeister Cramer 1937 das Material »wegen Raummangel« dem Kreisarchiv (heute Staatsarchiv) München an. Dieses lehnte die Aktenaussonderung jedoch mit der Begründung ab, daß die staatliche Archivbehörde den Bestand bereits 1930 besichtigt habe und »in ihm [...] die Stadt unersetzlichen Quellenstoff zur Ortsgeschichte« besitze, »auch kann es für rechtliche Belange der Stadt einmal von nicht zu unterschätzender Bedeutung werden.« Eine Unterbringung im hiesigen Bezirksamt (ab 1939 Landratsamt) wurde von diesem ebenso abgelehnt, weil, so argumentierte man, die Stadt Dachau beim Bau des neuen Rathauses (1934/35) eigene Räume für das

Archiv vorgesehen habe. Schließlich sicherte Bürgermeister Cramer zu, »daß die alten Akten, sobald es die Umstände erlauben, im neuen Rathaus zweckmäßig untergebracht werden.« 1939 wurde schließlich mit einem Privatmann aus München vereinbart, daß dieser gegen Honorar das ungeordnet in den Kellergewölben liegende Archivgut der Stadt Dachau an den Werktag-nachmittagen ab dem 14. März 1939 ordnen werde.³⁰

1947 wurde das Thema Stadtarchiv wieder aufgegriffen und eine Erhebung vom März gibt als Unterbringungs-ort das Rathaus und als verwaltende Stelle das Hauptamt an.³¹

Im Jahre 1949 fertigte der Archivpfleger für den Landkreis Dachau, Dr. Josef Scheidl aus München, ein Verzeichnis der Archivalien an, in dem auch das Archivgut des 1939 eingemeindeten Ortsteils Etzenhausen aufgelistet wird. Leider gibt es von diesen Unterlagen heute keine Spur mehr. Dr. Scheidl erwähnt außerdem, daß das Archivgut in einem Raum im 2. Stock des Rathauses untergebracht sei.³²

Beim Erweiterungsbau des Rathauses 1974–1976 wurde das Stadtarchiv offensichtlich in den Keller verlagert, von wo aus es Dr. Gerhard Hanke 1978 wieder in den 2. Stock des »alten« Rathauses (ursprüngliches Rathausegebäude, Konrad-Adenauer-Straße 6) verbrachte.

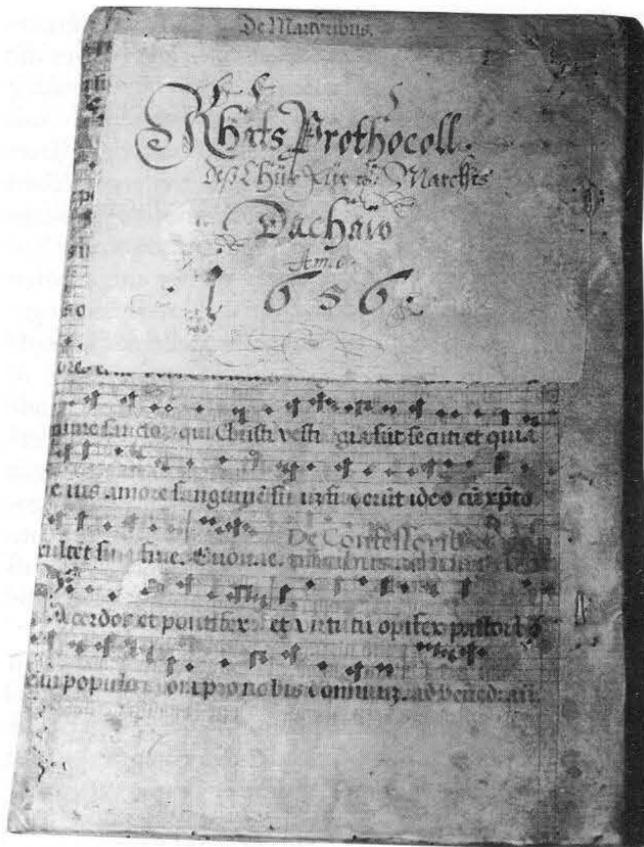
Später veranlaßte er die Unterbringung in einem großen Raum im 2. Stock des ehemaligen Bezirksamtsgebäudes (Augsburger Straße 1), wo sich das Stadtarchiv Dachau auch heute noch befindet. Nachdem einige Möglichkeiten zum Verbleib des Stadtarchivs geprüft worden waren – unter anderem war auch der Wasserturm am Schloßberg im Gespräch – fiel vor kurzem die Entscheidung, daß es bis auf weiteres in den jetzigen Räumlichkeiten bestehen bleiben solle.

Dr. Hanke als ehrenamtlicher Archivar

Zwischen 1968 und 1978 hat der Historiker Dr. Gerhard Hanke, der Mitte der 50er Jahre nach Dachau



Die ältesten Ratsprotokolle des Marktes Dachau. Foto: Bräunling



»Rhats Prothocoll des churfürstlichen Marckts Dachau Anno 1656.«
 Als Einbände für die älteren Amtsbücher wurden meist Pergament-
 seiten aus ehemaligen liturgischen Texten verwendet. Stadtarchiv
 Dachau, RPr 1656. Foto: Bräunling

gekommen war und sich von da ab intensiv mit der Stadtgeschichte befaßt hatte, zahlreiche Archivalien für seine Publikationen in der Zeitschrift »Amperland« ausgewertet. Als er sich anbot, die Bestände erneut zu ordnen, berief man ihn 1978 zum ehrenamtlichen Stadtarchivar. Er stellte daraufhin die alte Registraturordnung der Akten vor 1945 wieder her. Außerdem ordnete er auch den Bestand an Amtsbüchern und sorgte dafür, daß das Schriftgut sicher gelagert wurde. Bis dahin waren die Bestände offen zugänglich, Hitze, Feuchtigkeit und Schädlingsbefall ausgesetzt, wodurch einige Verluste zu erklären sind.

Dr. Hanke drängte immer wieder darauf, daß ein berufsmäßiger Archivar eingestellt werden möge, der das umfangreiche Material hauptamtlich verwalten solle. Er berief sich zudem stets darauf, daß ihm die nötige Zeit fehle, um sich auch um die historisch bedeutsamen Akten nach 1945 zu kümmern, die zum Teil in Kellerräumen und zum Teil in Sachbearbeiterregistraturen abgelegt waren. Im Winter 1996/97 wurde schließlich die Stelle des Stadtarchivars ausgeschrieben und zum 1. März 1997 besetzt.

Dr. Hanke blieb noch bis zu seinem Tod im Juni 1998 ehrenamtlich im Stadtarchiv tätig.

Daß Dr. Hanke während seiner Tätigkeit Enormes für das Stadtarchiv Dachau geleistet hatte, zeigte sich dem Autor, der das Archiv im Winter 1996 besichtigte. Sofort war eine klare Struktur zu erkennen. Der Raum, in dem sich das Stadtarchiv nun befand – im

ehemaligen Bezirksamtsgebäude, Augsburger Straße 1, im 2. Stock – war relativ gut geeignet, die Regale entsprachen den Anforderungen und die Akten waren in säurefreien Kartons untergebracht.

Das Stadtarchiv Dachau heute

Um nicht nur das Verwaltungshandeln der Stadt Dachau zu dokumentieren, werden heute im Stadtarchiv auch Nachlässe und Sammlungen verwahrt, um ein möglichst umfassendes Bild der Stadtgeschichte zu vermitteln und für die Nachwelt zu erhalten. Dazu hat bereits die Bevölkerung in hohem Maße mit Angeboten und Schenkungen beigetragen, so daß die Bestände ein breites Spektrum bieten.

Da das Stadtarchiv Dachau derzeit über keinen Benutzerlesesaal verfügt, ist eine Benutzung nur nach Voranmeldung möglich. Die Archivalien werden dann im Lesesaal der Hauptstelle der Stadtbücherei im Rathaus zur Einsicht bereitgestellt.

Besonders häufig benutzte Bestände sind die Unterlagen zur Familienforschung aus dem Nachlaß Hanke und die Zeitungsbände, die ab dem Jahrgang 1900 fast lückenlos vorhanden sind.

Verwaltungstechnisch ist das Stadtarchiv Dachau die Abteilung 2.3 des Amtes 2, Amt für Kultur, Fremdenverkehr und Zeitgeschichte der Stadt Dachau. Die personelle Ausstattung besteht aus einem Leiter im Angestelltenverhältnis.

Zu den Aufgaben des Stadtarchivs gehören die Übernahme der Altakten aus den Sachbearbeiterregistraturen, die Erstellung eines Aktenplanes für die Stadtverwaltung, das Erfassen und Verzeichnen der Altbestände und der Neuzugänge sowie die Beantwortung historischer Anfragen. Das Stadtarchiv steht in dieser Hinsicht sowohl der Verwaltung als auch der Bevölkerung zur Verfügung.

Zur Erfassung der Unterlagen ist der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung unabdingbar, und so werden alle Aktenbetreffe, Nachlässe und Sammlungen nach und nach in Dateien eingegeben, wodurch das rasche Auffinden problemlos gewährleistet wird. Recherchen, die einmal erstellt wurden, sind zudem ohne großen Aufwand stets reproduzierbar.

Das seit dem 1. März 1997 hauptamtlich verwaltete Stadtarchiv Dachau ist heute wie folgt gegliedert:

Amtliche Bestände:

- Amtsbücher
- Akten vor 1945
- Akten nach 1945
- Pellheim
- Pläne

Nachlässe:

- Alckens
- Angerpointner
- Bichler
- Hanke
- Thiemann

Sammlungen:

- Dachau in Wort und Bild
- Fotos
- Kunst-Betrieb
- MD-Papierfabrik

Plakate
Postkarten
Scheierlmühle
Vereine
Zeitungen

Amtsbücher

Der Bestand »Amtsbücher« gliedert sich in die Protokolle zwischen 1637 und 1953, die marktischen beziehungsweise städtischen Rechnungen sowie die Rechnungen der verschiedenen Dachauer Stiftungen aus der Zeit von 1626 bis 1920 und in die Register, die unter anderem die Fremdenmeldebücher, Häuser- und Straßenverzeichnisse und Schrankenbücher umfassen.

Akten vor 1945

Die Altakten vor 1945 sind in zehn Titel unterteilt, Staatsrecht, Militärwesen, Religion und Kultus, Unterricht und Bildung, Medizinalwesen, Allgemeine Landespolizei, Gemeinde- und Stiftungswesen sowie Gemeindevermögen, Finanzwesen, Geschäfte für die Gerichte und Stiftungswesen. Diese Titel sind wiederum in Fächer gegliedert und diese in Einzelbetreffende. Die ältesten Stücke aus diesem Bestand stammen von 1609, die jüngsten aus dem Jahr 1945.

Akten nach 1945

Dies sind die Altakten, die im laufenden Verwaltungsablauf der Stadt Dachau nicht mehr benötigt werden, für die Geschichte aber von Interesse sind oder einmal sein könnten. Sie werden laufend vom Stadtarchiv übernommen und erfaßt. Die Überlieferung setzt 1945 ein, wobei die Schriftstücke zwischen 1950 und 1980 Aktenplannummern aufweisen. Dieser Aktenplan konnte vor kurzem rekonstruiert werden, wobei sich zeigte, daß er sich eng an den Einheitsaktenplan anlehnte.

Pellheim

Die Gemeinde Pellheim wurde 1972 nach Dachau eingemeindet, weshalb die Pellheimer Gemeindegliederung von der Stadt Dachau übernommen wurde. Die Akten sind nach dem Einheitsaktenplan gegliedert und stammen aus der Zeit zwischen 1884 und 1972.

Pläne

Die Pläne stellen einen äußerst umfangreichen Bestand dar, der noch seiner Erfassung harret.

Nachlaß Alckens

Der Kunsthistoriker August Alckens (29. 5. 1897 bis 7. 12. 1983) stammte aus München und lebte später in Moosburg.³³ Er war einer der Autoren der Zeitschrift »Amperland«, weshalb Dr. Hanke diesen Restnachlaß erhalten und im Stadtarchiv deponiert hat. Der Nachlaß besteht aus Forschungen zu Kirchen im Münchener Umland.

Nachlaß Angerpointner

Der ehemalige Schulamtsdirektor Alois Angerpointner (3. 4. 1915 bis 29. 3. 1991) war Mitbegründer und Schriftleitungsmitglied der Zeitschrift »Amperland«, ab



»Kirchen Rechnung des würdigen St. Jacobs Gottes Haus in Dachau auf Anno 1626.« Eines der ältesten Archivale des Stadtarchivs Dachau, die Kirchenrechnung von 1626 mit einem Notenblatt des 14. Jhs. Stadtarchiv Dachau, KiR 1626.

Foto: Bräunling

1971 auch Kreisheimatpfleger für Dachau.³⁴ Vor allem aus dieser Tätigkeit stammen die zahlreichen Unterlagen aus seinem Nachlaß, der zur Zeit in jeweils kleinen Teilen von seiner Witwe, Vevi Angerpointner aus Karlsfeld, an das Stadtarchiv Dachau in Form einer Schenkung übergeben wird.

Nachlaß Bichler

Franz Xaver Bichler (30. 6. 1909 bis 16. 3. 1981) war Architekt in Dachau, weshalb sein Nachlaß vor allem aus Plänen besteht. Das Material wurde dem Stadtarchiv im Dezember 1998 vom Neffen, Werner Bichler, als Schenkung überlassen.

Nachlaß Hanke

Dies ist der bei weitem größte Nachlaß, über den das Stadtarchiv Dachau verfügt. Er setzt sich aus der heimatkundlichen Sammlung Dr. Hankes (22. 5. 1924 bis 11. 6. 1998) zusammen und seiner Bavarica-Sammlung. Zum Umfang der heimatkundlichen Sammlung Dr. Hankes für den Landkreis Dachau sei verwiesen auf »Amperland« 35 (1999), S. 70. Die Bavarica-Sammlung besteht aus über eintausend Bänden zur Geschichte Bayerns, worunter sich vor allem Monographien und Zeitschriften zu Themen wie Gesellschaft, Ortsgeschichte, Religion und Volkstum befinden.

Nach dem Tod Dr. Hankes hat der Stadtrat beschlossen, dem Stadtarchiv Dachau in Würdigung der Verdienste des Historikers und aufgrund der Tatsache, daß

er seinen Nachlaß dem Stadtarchiv vermacht hatte, den Beinamen »Dr.-Gerhard-Hanke-Sammlung« zu geben.

Nachlaß Thiemann

Dieser Nachlaß umfaßt Material aus dem Besitz des Ehepaars Carl Thiemann (10. 11. 1881 bis 3. 12. 1966)³⁵ und Ottilie Thiemann-Stoedtner (13. 4. 1890 bis 12. 4. 1987).³⁶ Es sind zum Teil persönliche Unterlagen wie Briefe oder Postkarten, aber auch Stoffsammlungen zu Carl Thiemanns Werk »Erinnerungen eines Dachauer Malers«³⁷ sowie die kunsthistorische Bibliothek Carl Thiemanns.³⁸

Sammlung Dachau in Wort und Bild

Dies sind Bildberichte zum Stadtgeschehen in Dachau, die der ehemalige Oberbürgermeister Dr. Lorenz Reitmeier zwischen 1969 und 1995 herausgab.

Fotosammlung

Die Fotosammlung besteht zum größten Teil aus den Fotos, die für die Kunstbilderbücher »Dachau. Ansichten aus zwölf Jahrhunderten«³⁹ verwendet wurden. Daneben überreichten Dachauer Bürger zahlreiche historische Fotos dem Stadtarchiv als Schenkung.

Sammlung Kunst-Betrieb

Dies ist eine Dokumentation, die von dem Dachauer Künstler Heinz Eder erworben wurde. Es handelt sich um Fotos, Zeitungsausschnitte und Ausstellungskataloge, aber auch um Grafiken, die Heinz Eder systematisch in der Zeit von 1987 bis 1996 zu den Aktivitäten des »Kunst-Betriebes« zusammengestellt hat.

Sammlung MD-Papier

Das historische Schriftgut der MD-Papierfabrik in Dachau wäre beinahe einer Aufräumaktion zum Opfer gefallen. Der ehemalige Werkleiter der MD, Eugen Hubrich, sicherte zusammen mit dem Museumsverein Dachau e. V. die Archivalien im Jahre 1996. Zu Beginn des Jahres 1999 hat der Museumsverein den Bestand bis 1939 dem Stadtarchiv Dachau als Schenkung überlassen. Eugen Hubrich übereignete Ende 1999 die Unterlagen bis 1988.

Plakatsammlung

Dieser Bestand beinhaltet zufällig gesammelte Plakate von Veranstaltungen in der Stadt Dachau. Erst in jüngerer Zeit wird versucht, zumindest alle städtischen Plakate systematisch zu erfassen.

Postkartensammlung

Die Postkarten sind ein recht kleiner Bestand, der sich erst im Aufbau befindet. Bisher wurden knapp vierzig Exemplare mit Dachauer Motiven zwischen 1898 und 1986 gesammelt.

Sammlung Scheierlmühle

Die Geschäftsbücher der Scheierlmühle Dachau wurden 1997 vom Inhaber der inzwischen abgerissenen Mühle in der Schleißheimer Straße, Wolfgang Kaiser, Dr. Hanke zur Übernahme ins Stadtarchiv übergeben. Da die Mühle 1881 abgebrannt war, beginnt die Überlieferung 1882. Sie endet 1943.

Sammlung Vereine

Diese Sammlung besteht vorerst nur aus dem Verein »Theatrok e. V.«, der zwischen 1979 und 1995 existierte. Der ehemalige Vorstand dieses Vereins, Heinz-Werner Plage, übergab die Vereinsunterlagen 1998 dem Stadtarchiv.

Sammlung Zeitungsbinden

Sechs verschiedene Zeitungsreihen zählen zu diesem Bestand. Die älteste Reihe ist der »Amper-Bote«, der von 1900 bis 1945 fast vollständig vorhanden ist. Die Ausgaben des »Amper-Boten« vor 1900 sind als Mikrofilme in der Bayerischen Staatsbibliothek in München einsehbar. Das »Dachauer Volksblatt« ist von 1906 bis 1943 ebenfalls fast komplett erhalten. Dank der Druckerei Trinkl & Böck in Dachau konnte diese Reihe 1998 erheblich ergänzt werden. Der »Dachauer Anzeiger« ist das Nachfolgeblatt des »Volksblattes«, wobei die ersten Ausgaben des »Volksblattes« 1906 auch schon »Dachauer Anzeiger« geheißen hatten. Der »Anzeiger« ist von 1946 bis 1959 vorhanden. Der »Dachauer Volksbote« deckt den Zeitraum zwischen 1949 und 1990 ab, die »Dachauer Nachrichten« (Münchner Merkur) den Zeitraum 1950 bis 1998 und die »Dachauer Neueste« (Süddeutsche Zeitung) die Jahre 1978 bis 1998. Die »Nachrichten« und die »Neueste« werden von der Stadtverwaltung gesammelt und jährlich in gebundener Form dem Stadtarchiv einverleibt.

Damit das Stadtarchiv Dachau ein möglichst umfassendes Bild der Stadtgeschichte auch für die Nachwelt dokumentieren kann, ist es auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Historisches Schriftgut, Fotomaterial oder Nachlässe Dachauer Persönlichkeiten werden gerne übernommen.

Anmerkungen:

¹ Pankraz Fried: Die Entwicklung Dachaus vom Markt zur Stadt. In: Amperland 4 (1968) S. 78–82.

² August Kübler: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 232.

³ StadtADah Fach 110/2.

⁴ StadtADah Fach 110/1, 2, 3.

⁵ August Kübler: Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau. Münnerstadt 1934. S. 71.

⁶ August Kübler: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928, S. 201.

⁷ A. a. O., S. 235.

⁸ BayHStA GL 554/66 Nr. 206: 1646 waren die Kammerrechnungen von 1601, 1607, 1610, 1613, 1617, 1627 und 1629 noch vorhanden. StadtADah RPr vom 25. 8. 1787 fol. 45: Der Marktschreiber bringt einen Auszug aus dem Ratsprotokoll des Marktes Dachau vom 12. 8. 1616. StadtADah KR 1789 fol. 1: Verweis auf die Marktkammerrechnung von 1627.

⁹ August Kübler: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 238.

¹⁰ A. a. O. S. 240–241.

¹¹ A. a. O. S. 241–242.

¹² A. a. O. S. 244.

¹³ StadtADah KR 1670 fol. 47'.

¹⁴ StadtADah Fach 110/4.

¹⁵ StadtADah KR 1705 fol. 65'.

¹⁶ StadtADah BauR 1739 fol. 21'.

¹⁷ StadtADah KR 1789 fol. 50'.

¹⁸ StadtADah KR 1800 fol. 11', 14.

¹⁹ StAMü BrPr 1188/1 vom 21. 2. 1638 fol. 1'; StadtADah KR 1654 fol. 58; StAMü BrPr 1188/8 vom 31. 12. 1671 fol. 32'; StadtADah KR 1690 fol. 55'; StadtADah KR 1695 fol. 56'; StadtADah KR 1699 fol. 58'; StadtADah KR 1724 fol. 65; BayHStA GL 553 Eintrag vom 9. 5. 1753; StadtADah KR 1808 fol. 75.

²⁰ StAMü BrPr 1188/1 – 1195/99; StAM BrPr Dachau 205–208, 210–212, 216.
²¹ StadtADah RPr vom 26. 7. 1847, S. 48.
²² August Kübler: Dachauer Geschichten. München 1883. Ders.: Dachauer Geschichten. II. Theil. München 1884.
²³ August Kübler: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928. S. 201, Fußnote 87.
²⁴ StadtADah KR 1770 fol. 68.
²⁵ StadtADah KR 1803 fol. 45.
²⁶ StadtADah KR 1807/08 fol. 75.
²⁷ StadtADah RPr vom 8. 8. 1836 S. 45.
²⁸ StadtADah RPr vom 29. 10. 1888.
²⁹ StadtADah RPr vom 24. 10. 1890.
³⁰ StadtADah RPr vom 1. 4. 1896.
³¹ StadtADah Fach 96/15.
³² StadtADah AZ 323–1.

³³ A. a. O.
³⁴ Gerhard Hanke: August Alckens zum Gedächtnis. In: Amperland 21 (1985) S. 74–75.
³⁵ Gerhard Hanke: Alois Angerpointner zum Gedenken. In: Amperland 27 (1991) S. 156.
³⁶ Gerhard Hanke: Carl Thiemann †. In: Amperland 3 (1967) S. 22.
³⁷ Gerhard Hanke: Frau Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner zum Gedächtnis. In: Amperland 23 (1987) S. 494–495.
³⁸ Carl Thiemann: Erinnerungen eines Dachauer Malers. Dachau 1966.
³⁹ Ottilie Thiemann-Stoedtner: Die Bibliothek des Malers und Holzschneiders Carl Thiemann. In: Amperland 23 (1987) S. 436.
⁴⁰ Lorenz Josef Reitmeier: Dachau. Ansichten aus zwölf Jahrhunderten. Der letzte Teil der Trilogie. Dachau 1982. Ders.: Dachau. Ansichten aus zwölf Jahrhunderten. Nachtrag zur Trilogie. Dachau 1986.

Anhang: Die Schreiber des Marktes Dachau

Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts sind für Dachau Marktschreiber überliefert.¹ Sie waren für die Führung der Amtsbücher und die Ordnung in der Registratur verantwortlich.

Der Markt Dachau stellte den Schreibern ein eigenes Haus als Unterkunft zur Verfügung, das sich in unmittelbarer Nähe zur Marktschreiberei im Augsburger Tor befand (heute Augsburger Straße 27).²

Überliefert sind die folgenden Marktschreiber:

Caspar Petz, 1555–1581

Caspar Petz hatte eine Tochter Cordula und einen Sohn Gregor. 1582 wurde er von dem Wagner Christoff Hilltersperger, Bürger zu Dachau, »zepoden geschlagen«, woraufhin dieser eine Strafe von 2 Schilling und 12 Pfennig zahlen mußte.³

Johann Alt, 1581–1603

Anton Schmalz, 1603–1609

Philipp Alt, 1609–1620

Sohn des Matthias Alt. Verkaufte dem Gotteshaus Sankt Jakob am 9. November 1609 ein Ewiggeld auf Grundstücke in Höhe von 7 Gulden. 1609 gehörte ihm mit seiner Ehefrau Ephrosina das Haus Wieningerstraße Nummer 58. 1609 ließ er in seiner Eigenschaft als Marktschreiber den Wolf Sedlmayer von Oberroth gerichtlich laden, welcher aber nicht erschien, ebenso erging es 1610 mit Georg Marquart von Hebertshausen. Beide erhielten eine Strafe von 4 Schilling. 1616 fungierte Philipp Alt bei einem Verkauf als Zeuge.⁴

Georg Mayr, 1620–1627

Zwischen 1626 und 1637 besaß Georg Mayr das Haus Wieningerstraße Nummer 58. 1632 starb er und das Haus wurde vom Magistrat übernommen. 1637 verkaufte es dieser an den Marktschreiber Georg Schnabl und dessen Frau Maria.⁵

Egidius Schmalz, 1627–1637

Ihm gehörte das Haus Augsburger Straße Nummer 47 von 1626 bis 1636. 1626 und 1627 zahlte er an Sankt Jakob als »Pfenniggilt« vom Haus 1 Gulden 3 Schilling

15 Pfennige. Später schuldete er bzw. seine Erben Sankt Jakob diese »Pfenniggilt«.⁶

Georg Schnabl, 1637–1670

Georg Schnabl stammte aus Buchloe im Allgäu und erwarb 1638 für 12 Gulden das Bürgerrecht. Bereits ein Jahr zuvor hatte er das Haus Wieningerstraße Nummer 58 des ehemaligen Marktschreibers Georg Mayr für 330 Gulden gekauft. Ebenfalls 1637 hatte er sich mit dem Gröbmüller Matthäus Mözger beim Weißbierschenk Rudolph Mayr in Dachau gerauft, wofür beide eine Strafe in Höhe von 34 Kreuzern und 2 Hellern auferlegt bekamen. 1642 unterschrieben er und seine Frau Maria der Gemeinde und Kammer Dachau einen Schuldbrief über 50 Gulden und gaben als Sicherheit ihr Haus an. Gleichzeitig überschrieben sie das Haus für 190 Gulden dem Gotteshaus Sankt Jakob und verschuldeten sich für 30 Gulden bei den Gottesackerverwaltern Stephan Heigl und Georg Ertl. Noch im gleichen Jahr hatte Georg Schnabl mit dem Dachauer Bäcker Simon Todtenfehler »einen Auflauf«, die Strafe betrug 17 Kreuzer 1 Heller. 1644 hat ihm der Koch Simon Matheß zu Dachau beim Mitterbräu auf einer Hochzeit »ans Maul geschlagen«. Dieser wurde gestraft mit 1 Gulden 8 Kreuzern und 4 Hellern. 1646 kam der Färber und Bürger zu Dachau Simon Khaltschmidt bezechet von einer Hochzeit aus Moching (Ampermoching) heim und hat »ein guete weil im Marckht, wie ein unsyniger« sich benommen und ist dem Marktschreiber Georg Schnabl vor das Haus geritten, ihn einen Diebsschwaben, Schelm und »Bernheiter« geheißt und seine Frau eine Schandhure genannt. Außerdem lästerte er dabei Gott. Seine Strafe betrug 1 Gulden 8 Kreuzer 4 Heller und an die Säule sollte er gestellt werden. Weil Khaltschmidt sich aber weigerte, mußte er dorthin getragen werden. 1647 erhielt Schnabl 50 Gulden, weil er die ihm zustehende Herberge, das Marktschreiberhaus, seit 1637 nicht mehr bezogen hatte, sondern in seinem eigenen Haus wohnte. 1656 hat der kurfürstliche Kastner Sebastian Zierer von Vilschofen Maria Schnablin, die Tochter des Marktschreibers, geschwängert, sie jedoch daraufhin geehelicht. Die Strafe für beide betrug 5 Tage mit »geringer Atzung« (wenig Nahrung) im Amtshaus und zusammen 5 Pfund